

6 Kommunikation als kooperatives Unterfangen

6.0 WarmUp und Lernziele

WarmUp Ein britischer Journalist schwankte zwischen dem Eindruck, besonders freundlich oder sarkastisch behandelt worden zu sein, als er von einer Pekingener Zeitung dieses Absageschreiben erhielt:

Wir haben Ihr Manuskript mit grenzenlosem Genuss gelesen. Wenn wir Ihren Beitrag veröffentlichten würden, wäre es uns in Zukunft unmöglich, eine Arbeit von geringerem Standard zu publizieren. Und da es undenkbar ist, dass wir in den nächsten tausend Jahren etwas Gleichwertiges zu sehen bekommen werden, sind wir zu unserem Bedauern gezwungen, Ihren göttlichen Aufsatz zurückzusenden. Wir bitten tausendfach um Nachsicht für unsere Uneinsichtigkeit und Furcht.

Diese Chinesen! – Halten Sie die Story für realistisch?

- Ziele**
- In diesem Modul behandeln wir
 - Grundprinzipien menschlicher Kommunikation und wie sie funktionieren.

6.1 Grundidee: Grice

Eine linguistische Jahrhundertentdeckung sind die Griceschen Maximen. Hier kann man wirklich von Entdeckung sprechen, wo sonst für linguistische Theorien eher der Ausdruck „Erfindungen“ angemessen wäre. Die Maximen haben uns das Funkzionieren menschlicher Kommunikation besser verstehen lassen. Verblüffend, dass es so lange dauerte, bis sie entdeckt wurden. Der Grund mag ihre Selbstverständlichkeit sein. Gerade das Selbstverständliche, das Grundlegende ist uns schwer zugänglich, weil wir es ständig vor Augen haben. Es ist das Natürliche, fast Organische.

In seinen William James Lectures von 1967 erarbeitet Grice einen systematischen Katalog. Damit gelingt ihm der Traum, den so viele Wissenschaftler hegen: Alles aus einem Prinzip zu erklären. Er geht davon aus, dass menschliche Kommunikation ein vernünftiges und kooperatives Unternehmen ist. Als Fundament gilt Grice das Kooperationsprinzip:

0. Kooperationsprinzip

Mache deinen Beitrag zu einem Gespräch so, wie der akzeptierte Zweck oder die Richtung des Gesprächs es verlangen an der Stelle, wo du ihn machst. (Grice 1991, 307 [1967: II 7])

Damit hat er die Grundlage formuliert, auf der wir über das Gesagte hinauskommen. Es ist das unverzichtbare Prinzip der Pragmatik.

6.2 Maximen der Kommunikation

Das Kooperationsprinzips hat Grice weiter ausgefaltet. Dieses explizite Fundament der Kommunikation formuliert er in Anlehnung an Kant in Form von Maximen. Wegen ihrer Wichtigkeit geben wir sie original (aber durchnummeriert) und in Kurzübersetzung. So können Sie eine interpretierende Übersetzung beurteilen.

Gricesche
Maximen

- 1. Maxim of Quantity/ Quantität**
 - 1.1 Make your contribution as informative as required (for the current purposes of the exchange). *Mache deinen Beitrag so informativ wie nötig.*
 - 1.2 Do not make your contribution more informative than is required. *Mache deinen Beitrag nicht informativer als nötig.*
- 2. Maxim of Quality/ Qualität**
 - 2.1 Do not say what you believe to be false. *Sag nichts, was du für falsch hältst.*
 - 2.2 Do not say that for which you lack adequate evidence. *Sag nichts, wofür du keine gute Rechtfertigung hast.*
- 3. Maxim of Relevance/ Relevanz**
 - 3.1 Be relevant (i.e., say things related to the current topic of the conversation). *Sei relevant! Sag nur, was zum gegenwärtigen Thema gehört.*
- 4. Maxim of Manner/ Art und Weise**
 - 4.1 Avoid obscurity of expression. *Vermeide unklare Ausdrucksweise.*
 - 4.2 Avoid ambiguity. *Vermeide Mehrdeutigkeit.*
 - 4.3 Be brief (avoid unnecessary prolixity). *Fasse dich kurz (ohne Umschweife).*
 - 4.4 Be orderly. *Sprich geordnet.*

Immer
vorausgesetzt

Die kommunikativen Maximen sind nicht normativ gedacht. Sie sind regulierende Prinzipien, nach denen Kommunikation funktioniert. Den Griceschen Katalog kann man als Grundstock des kommunikativen Handelns ansehen, so wie es sich in der Evolution entwickelt hat. Somit wären die Maximen eher als sprachunabhängig oder universal zu verstehen. Sprecher verlassen sich auf die Maximen, so weit sie davon ausgehen, dass auch Hörer sie beherzigen. Hörer verlassen sich auf die Maximen, so weit sie davon ausgehen, dass Sprecher sie beherzigen. Beide haben das größte Interesse hieran. Es ist die Struktur des gemeinsamen Wissens.

Darum ist auch die Redeweise windschief, man könne gegen die Maximen verstoßen. Als Rezipient gehen wir – außer vielleicht bei der Wahrhaftigkeit – stillschweigend davon aus, dass der Sprecher sich daran hält. Spricht jemand für uns zu ausführlich, nehmen wir an, er halte das für nötig oder sei eben geschwätzig. Aus der Reihenfolge, in der etwas gesagt wird, schließen wir auf den zeitlichen Verlauf. Wer das vermeiden will, muss Vorsorge treffen. Wenn A sich nicht klar ausdrückt, unterstellen wir ihm Gründe. Glauben Sie aber nicht, es gebe einen externen Maßstab der Klarheit!